

## **Begründung:**

Wie die meisten bundesdeutschen Städte befindet sich auch Dessau-Roßlau inmitten eines demographischen Umbruchs. Bereits heute sind **34,8 Prozent** der Bevölkerung unserer Stadt 60 Jahre alt und älter. Bis zum Jahr 2035 wird dieser Anteil auf **43,6 Prozent**<sup>1</sup> angestiegen sein. In einigen Stadtbezirken, wie in Süd, Haideburg, Törten und Ziebigk wird dieser Anteil im Jahr 2025 sogar **über 50 Prozent** liegen (Anlage 2).

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung wird es immer mehr Menschen geben, die direkt oder indirekt von der Alterskrankheit Demenz betroffen sein werden.

Laut Demenzreport 2011 leben momentan 1,3 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland, d.h. 1.500 Erkrankte auf 100.000 Einwohner. Für Dessau-Roßlau wird bereits 2025 eine Erkrankungsrate von ca. **3.174 auf 100.000 Einwohner** erwartet.

Mit dem Pflegeneuausrichtungsgesetz des Bundes, das voraussichtlich im Januar 2013 in Kraft treten wird, sollen die Leistungen der Pflegeversicherung konsequent auf die Bedürfnisse der an Demenz erkrankten Menschen ausgerichtet werden.

Damit die Versorgung Demenzkranker in der Kommune gewährleistet werden kann und möglichst keine Versorgungsengpässe entstehen, wurde im ersten Schritt am 07.12.2011 die Unterarbeitsgruppe Demenz der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) gegründet. In der Auftaktveranstaltung diskutierten Ärzte und Psychologen aus medizinischer und psychosozialer Sicht über die Versorgung Erkrankter und Behandlungsmöglichkeiten in der Stadt. Sie arbeiteten die Wichtigkeit einer frühzeitigen Diagnostik heraus und wiesen auf die Notwendigkeit einer engen Vernetzung vorhandener Strukturen hin. Die Schaffung eines interdisziplinären Netzwerkes ermöglicht die Zusammenarbeit der Akteure im Bereich Demenz der Stadt. Dadurch wird eine bessere und schnellere Versorgung Betroffener gewährleistet. Dies begünstigt die im Leitbild der Stadt Dessau-Roßlau angestrebte soziale Infrastruktur für aktives Altern und unterstützt eine qualitativ hochwertige Betreuungsstruktur. Die Schaffung und Arbeit des Demenznetzwerkes sollte im Einklang mit der Sozialplanung und den daraus resultierenden Fachplanungen stehen.

## **Strategische Ziele des Netzwerkes**

---

1. Schaffung und Vernetzung von verbesserten Prophylaxeangeboten zur Vermeidung von Demenz
2. Aufklärung der Bevölkerung über Demenz
3. Schaffung von verbesserten Diagnosemöglichkeiten
4. Schaffung und Optimierung von Möglichkeiten zur frühzeitigen, medizinischen und psychosozialen Intervention, sowie der Behandlungs- und Versorgungsplanung
5. Verbesserung und Ausbau der ambulanten und stationären Pflegeangebote für Demenzerkrankte

---

<sup>1</sup> Stadt Dessau-Roßlau; Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Dessau-Roßlau; Oktober 2011

6. Stärkung und Förderung von Selbsthilfeangeboten für Betroffene und deren Angehörige
7. Unterstützung wohnortnaher, kleinräumiger und niederschwelliger Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, Unterstützung bei Pflegeauszeiten und der besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf
8. Unterstützung bei der Schaffung von geeigneten Wohnformen bzw. Wohnungsanpassungen für Demenzkranke
9. Nutzung, Unterstützung und Schaffung ehrenamtlicher Strukturen z.B. ehrenamtliche Senioren- und Demenzbegleiter und deren Qualifikation

## Netzwerkpartner

---

Da Demenz sämtliche Lebensbereiche der Betroffenen umfasst, bedarf es innerhalb der Stadt einer ämterübergreifenden und interdisziplinären Arbeit. Das Demenznetzwerk sollte in bereits bestehende Strukturen eingebettet werden. Die Schaffung von Doppelstrukturen ist zu vermeiden.

Die strategische Leitung des Netzwerkes übernimmt Dezernat V. Die operative Umsetzung erfolgt in Absprache mit den Fachämtern.

Als potenzielle Netzwerkpartner regional, sowie überregional, sind vorgesehen:

- Alzheimer Gesellschaft und andere Expertengremien
- ambulante Pflegedienste und Pflegeheime
- Anbieter niederschwelliger Beratungs- und Betreuungsangebote
- Ärzte/ Hausärzte
- Bildungsträger, z.B. Evangelische Erwachsenenbildung, VHS, Private Fachschule für Wirtschaft und Soziales
- Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen
- Krankenhäuser
- Kranken- und Pflegekassen (Vernetzte Pflegeberatung)
- Unterarbeitsgruppe Demenz der psychosozialen Arbeitsgemeinschaft
- Wohlfahrtsverbände

als Vertreter der Stadt sollen beteiligt werden:

- Amt 50
- Amt 53
- Beirat für Menschen mit Behinderung
- Betreuungsbehörde
- Senioren- und Behindertenbeauftragte
- Mehrgenerationenhaus BBFZ
- Seniorenbeirat

## Umsetzung

---

In Einzelgesprächen soll zunächst die Bereitschaft der potenziellen Netzwerkpartner an einer Zusammenarbeit hinterfragt werden. Für die Kontaktaufnahme können u. a. die Trägergespräche des Amtes für Soziales und Integration genutzt werden (Konzept Trägergespräche: OB-Infovorlage DR-IV-002/2012/V-50), sowie bereits vorhandene Gremien z.B. der „Runde Tisch für Gesundheit“.

In einer ersten Auftaktveranstaltung sollen im Anschluss an die Gespräche die o. g. Ziele konkretisiert und mit einem Aktionsplan belebt werden, der nach Möglichkeit in konkrete gemeinsame Projekte mündet.

Regelmäßige Netzwerke sollen dem Zweck des Erfahrungsaustausches, der Projekterarbeitung und der Berichterstattung dienen.